

Aus der Arbeit der LBV-Kreisgruppe Starnberg Herbst / Winter 2012

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde,

in diesem Jahr konnten wir durch die hervorragende Kooperation mit der Naturschutzbehörde am Landratsamt Starnberg einige neue und sehr schöne Flächen in unsere Naturschutzarbeit aufnehmen. Den überaus fleißigen Helfern habe ich ebenso zu danken wie Ihnen, den Mitgliedern, Freunden und Förderern für Ihre Treue und Ihr Vertrauen. Nur mit Ihrer großzügigen finanziellen und tatkräftigen Unterstützung können wir uns aktiv für den Erhalt unseres Naturerbes einsetzen.



Foto: H. Guckelsberger

Manchmal sind wir auch ganz froh, wenn es berg-ab geht! Heutransport fast wie in alten Tagen am Friedinger Bühel

Pflegepraxis im Team

Nicht einfach nur fordern und kritisieren, sondern selbst anpacken, das ist unsere Absicht, die wir auch in die Tat umsetzen. Dabei lernen wir schöne und interessante, oft verborgene Ecken des Fünfseenlandes und des Würmtals kennen. Durch die Pflegepraxis gewinnen wir gewichtige Einsichten und lernen, welche Nebenbedingungen und unerwartete Schwierigkeiten mit der Landschaftspflege verbunden sein können, wenn man diese auch praktisch ausführt.

So sehe ich in unserer Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der unteren Naturschutzbehörde, mit Forstleuten und den Landwirten, mit de-

nen wir in der Landschaftspflege eng kooperieren, auch eine große persönliche Bereicherung.

Durch das neue Landschaftspflegekonzept des Landkreises, das eine enge und sehr selbständige Zusammenarbeit mit Landwirten in Pflgeteams vorsieht, wurde unsere Arbeit effektiver. Wir wurden von mancher allzu mühevoller Fronarbeit und vom leidigen Problem der Mäh- und Schnittgut-Entsorgung entlastet. Dafür konnten wir neue Biotope vor allem in Andechs und Gilching übernehmen und uns weiterhin aktiv und erfolgreich im ehemaligen Pionierübungsgelände von Krailling engagieren - mein herzlicher Dank gilt allen Beteiligten!

Horst Guckelsberger

Zu den neu übernommenen Pflegeflächen gehört das

Naturdenkmal "Monatshauserin"

Im äußersten Süden des Andechser Höhenrückens, halbwegs zwischen Monatshausen und Diemendorf im Gemeindegebiet von Tutzing, haben die Gletscher der Würmeiszeit einen "Tumulus", einen Kieskegel aufgeschüttet. Auf seinen wasserdurchlässigen, also trockenen und nährstoffarmen Hängen bildete sich ein Kalk-Magerrasen, bei dem sich durch Beweidung eine spezielle Pflanzenausstattung entwickelte. Leider wurde ein Teil dieses Kiesbuckels für den Bau der "Olympiastraße" abgetragen, aber auch der Rest war immer noch botanisch wertvoll genug, um ihn 1982 als Naturdenkmal namens "Monatshauserin" auszuweisen.

Nachdem die Beweidung eingestellt worden war, wurde diese eine zeitlang durch Pflagemahd ersetzt. Als auch die Mahd Anfang der 1990er Jahre nicht mehr geleistet wurde, überwucherten Gras, Büsche und Bäume den ehemaligen Magerrasen. Zudem hatte sich eine Dachsfamilie eingefunden, deren "urinöse" Hinterlassenschaften einen Teil des verbliebenen Hanges zu einer Brennnesselwiese aufdüngten; in der näheren Umgebung breitet sich das invasive Indische Springkraut leider massenhaft aus.

2011 nahm sich Frau Gansneder vom Landratsamt des vernachlässigten Naturdenkmals an. Ihre Vision: Wieder eine Beweidung mit einer alten, genügsamen und leichten heimischen Haustierrasse zu ermöglichen. Im Herbst 2011 entfernten unsere freiwilligen Helfer in mehreren Aktionen den größten Teil der wuchernden Sträucher, mähten Stauden, Brennnesseln und Gras und transportierten die Biomasse ab. Dass mit den Sträuchern auch Lebensraum für Heckenbrüter verloren ginge, war nicht zu befürchten, weil unmittelbar daneben eine große, dichte Schlehdornhecke erhalten blieb. Mehrfach rückten unsere Ehrenamtler aus, um das Indische Springkraut an den Ranken südlich des Naturdenkmals zu dezimieren.

Dass sich nach der einmaligen Aktion dort gleich wieder ein - auch optisch attraktiver - Magerrasen etablieren würde, ist natürlich nicht zu erwarten. Vor allem die Mahd am steilen Hang muss noch öfters wiederholt werden, und auch die invasiven Neophyten werden uns weiter Arbeit machen. Kürzlich aber sind Frau Gansneder und wir unserer ursprünglichen Idee einen Schritt näher gekommen: Eine Schafhalterin, die eine kleine Zucht mit der alten Haustierrasse "Waldschaf" betreibt, will dort versuchsweise die kleinen Böckchen - "wenn die Böcke von den Schafen geschieden werden" - weiden lassen, ungeachtet des Aufwands, der mit Zaunbau, Wasserversorgung und dem Hüten verbunden ist. Damit kann der Pflegeaufwand verringert werden, vor allem aber kann sich vielleicht im Laufe der Zeit wieder die für einen beweideten Kalk-Kiesbuckel typische Vegetation etablieren. *Horst Guckelsberger*

Ärgerlich

Silberdisteln "abgeerntet"

Ist es ein Zufall, dass im Gilchinger NSG Wildmoos kurz vor Mariae Himmelfahrt viele Silberdisteln "professionell" abgeschnitten wurden? Sie konnten also ihre Samen nicht mehr auswerfen. Wir geben uns größte Mühe, sie bei der herbstlichen Mahd zu schonen, um sie zu fördern. In die Kräuterbuschen gehören sie nicht - wer also ist der Übeltäter? *H. G.*

Wussten Sie, dass ...

- sich im vergangenen Schuljahr Schüler der dritten Grundschulklassen des Landkreises FFB mit **Flora und Fauna des Ampermooses in Mythen, Sagen und selbst erfundenen Geschichten** beschäftigten? In einem Wettbewerb wurden die hübschesten Geschichten ausgewählt und in einem Büchlein sowie in einer Sonderbeilage der SZ-FFB veröffentlicht. Beteiligt haben sich nicht nur Kinder aus den Anrainer-Gemeinden Grafrath und Kottgeisering, sondern auch aus weiter entfernten Gemeinden wie Germering und Gröbenzell und wurden so für dieses Naturschutzgebiet sensibilisiert.
- man aus dem **Indischen Springkraut**, dem ungeliebten invasiven Neophyten, der Bachränder, Seeufer und große Waldlichtungen überwuchert, ein **köstliches Gelee** herstellen kann?
- sich der zuständige Abteilungsleiter im Wasserwirtschaftsamt München, Dr. Müller, über die **Zuteilung der Mittel für den Bau der Sohlschwelle für das Ampermoos** so freute, dass er spontan den Gebietsbetreuer Ramsar-Gebiet Ammersee, Christian Niederbichler, und den LBV-KG-Vorsitzenden, Horst Guckelsberger, anrief. Mitte September 2012 wurde mit der Einrichtung der Baustelle an der Amper nahe St. Rasso in Grafath begonnen.
- der Gutachter des Landesamts für Umwelt (LfU) 2012 die **Pflege des Standortes des Bodensee-Vergissmeinnichts** am Starnberger See mit einem "**Triple A**" bewertet hat: "*Damit hält sich der Bestand, auch wegen der fachgerechten Pflege- und Sicherungsmaßnahmen, seit 2008 auf einem hohen Niveau. Anhand des FFH-Bewertungsschemas konnte, wie auch schon 2010, AAA vergeben werden.*" Die umsichtige Pflege durch Sebastian Werner setzen wir zusammen mit dem Gebietsbetreuer Franz Wimmer fort.
- Stefan Schilling einen **Schuppen** am S-Bahnhof Argelsried anmieten konnte, in dem wir jetzt Geräte für die Landschaftspflege nahe an einem unserer Hauptarbeitsgebiete um Gilching lagern können.
- Frau Cornelia Siuda bei Bodenproben für den Bohlenweg auf der LBV-Spitzwiesn im Bacherner Moos erst nach **6 Metern Torfschicht** auf festen Seetonboden stieß?

"Vogel des Jahres 2012"

Bekanntlich hieß die Dohle bisher wissenschaftlich *Corvus monedula*, neuerdings aber *Coloeus monedula*, (s. "Vogelschutz" 4/2011).

Die Dohle (koloioís, monedula) in der Antike

Im Unterschied zu heute, wo vor allem der Elster die bische Ambitionen zugeschrieben werden, war in der Antike die Dohle der Dieb schlechthin.

Der Universalgelehrte Plinius der Ältere (1. Jahrh. n. Chr.) attestiert ihr „*als einzigem Vogel eine auffallende Neigung zum Stehlen von Silber und Gold*“ (naturalis historia 10,77). Aus dieser Vorliebe der Dohle, glänzende Gegenstände wegzuschleppen, erklärt

Ovid (1. Jahrh. n. Chr.) in seinen „Verwandlungen“ (Metamorphosen 7, 465ff.) ihre Entstehung: Eine junge Frau, die für den Verrat ihrer heimatlichen Kykladeninsel Siphnos an den sagenhaften Kreterkönig Minos Gold gefordert und auch bekommen hatte, wird in einen Vogel verwandelt, „*der auch jetzt noch das Gold liebt, die schwarzfüßige Dohle im schwarzen Federkleid*“.

Schon in Homers Ilias, dem ältesten abendländischen Epos, wird an zwei Stellen (Il. 16, 582 f.; 17, 752 ff.) die Dohle in angstvoller Flucht vor Falken bzw. Habicht erwähnt. Etwas konkreter unterscheidet Aristoteles (4. Jahrh. v. Chr.) (historia animalium 8, 24) mehrere Arten: Die eine Art ist ein Rabe, so groß wie eine Krähe, mit einem roten Schnabel; die zweite ist der so genannte „Wolf“; eine dritte Art ist klein und wird als „*bomolochos*“ (= einer, der von Opfern etwas wegzu-schnappen sucht) bezeichnet. Daneben nennt er noch eine vierte Art in der westlichen Türkei, die „*schwimmfüßig*“ ist.

Nach Plinius d. A. (s.o.) kommt die Dohle in riesigen Schwärmen am südlichen Alpenrand vor. Dass die Dohle ein gelehriger Vogel ist und auch im Haus gehalten wird, zeigt Theophrast (griechischer Philosoph, 4. Jahrh. v. Chr.) (charakteres 21,6) bei der Charakterisierung eines eitlen Menschen, der für seine Hausdohle ein Leiterchen kauft und einen ehernen Schild machen lässt; damit soll der Vogel das Leiterchen hochsteigen.

Ingrid Hennig

„*Baum des Jahres 2011*“

Elsbeer-Bäume im Fünfseenland

Zusammen mit dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten AELF FFB hatte der LBV Starnberg 2011 je einen Holzbecher ausgeschrieben für die Meldung von Wuchsorten der bei uns seltenen, wärmeliebenden Baumart Elsbeere (*Sorbus torminalis*). Förster haben ein Interesse daran, seltenere Laubbaumarten den Beständen beizumischen.



In über 20 Meldungen wurden - unabhängig von den forstlich gepflanzten Exemplaren - mehr natürlich aufgewachsene Elsbeeren gemeldet als gedacht. Sie wurden, nicht unerwartet, am wärmebegünstigten Ufer des Ammersees bei Breitbrunn gefunden, aber auch in der Nähe des Jexhofes im kühleren Gilchinger Wildmoos. Sie können jetzt zB durch behutsames Freistellen auch forstlich begünstigt werden. Bei der Verlosung konnten sich über einen aus dem Holz der Elsbeere gedrechselten Becher Rudi Burger aus Weßling und Claudia Straßer aus Widdersberg freuen.

H. G.

Wozu Finanzierungsförderung in Niederbayern?

Naturwaldparzelle „Sauloch“

„Könnte die LBV-KG Starnberg, wie schon beim Rainer Wald, den Ankauf einer Naturwaldparzelle in Niederbayern finanziell absichern?“ Der Anruf aus Landshut kam von Dr. Franz Leibl, damals Leiter der Höheren Naturschutzbehörde von Niederbayern, einem von uns hochgeschätzten Vogelschützer, inzwischen Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald.

„Naturwaldparzelle?“ Wir kennen das Naturwaldreservat wie - bei uns - das „Weiherbuchet“ bei Mühlthal, aber eine Naturwaldparzelle?

Der ins Auge gefasste Schlucht- und Hangmischwald „Sauloch“ nördlich von Deggendorf soll als ein Bau- und Trittstein in einem Netzwerk die biologische Vielfalt unserer Wälder fördern. Ähnlich wie in einem gesetzlich geschützten Naturwaldreservat, in dem keine Eingriffe erlaubt sind, soll hier auf Basis einer Selbstverpflichtung des Eigentümers, die Parzelle künftig keiner forstwirtschaftlichen Nutzung unterliegen - die Bäume sind sicher vor der Säge. Bei einer Naturwaldparzelle ist ein forstlicher „Umbau“ in eine naturnahe Waldgesellschaft - etwa durch Herausnahme standortfremder Fichten - jedoch möglich.

Aus ökologischer Sicht besonders wertvolle Wälder mit Bäumen, die ihre Lebensmitte erreicht oder überschritten haben, sind sehr selten geworden. Das 9 ha große „Sauloch“ wurde lange Zeit nicht forstwirtschaftlich genutzt, der „blockreiche Hainsimsen-Buchenwald“ mit einem ungestörten Quellaustritt samt seltenen Farnen beherbergt eine Reihe von 120-jährigen Bäumen. Diese können nunmehr als „Biotop-Bäume“ - Altholz mit Spechthöhlen und Fledermausquartieren, zerfallendes stehendes wie liegendes Totholz als Lebensraum für eine Unzahl von Pilzen und selten gewordenen Käfern - in Würde alt werden und sterben. Alleine fünf Fledermausarten der Roten Liste konnten dort nachgewiesen werden.

Nach der „Biodiversitätsstrategie“ der Bundesregierung von 2007 sollen 5% der Waldfläche einer „natürlichen“ Waldentwicklung überlassen werden unabhängig davon, dass auch die übrigen Wälder naturnah oder traditionell, unter „Verbesserung der Vielfalt in Struktur und Dynamik“ bewirtschaftet werden sollen und viele davon wohl auch bewirtschaftet werden. Soweit die politische Theorie - hier wird sie vom LBV in die Praxis umgesetzt.

Der Antrag des LBV auf finanzielle Förderung des Kaufs durch den Bayerischen Naturschutzfonds setzte voraus, dass der Eigenanteil an der Finanzierung im Voraus gesichert ist. Wir waren uns im Vorstand sofort einig, dass wir hier rasch helfend einspringen wollen, auch um den Verkauf an andere Interessenten zu verhindern. Wir haben dazu 5.000 Euro zugesagt. Auch einige andere LBV-Kreisgruppen und die Stiftung Bayerisches Naturerbe haben sich wie wir für eine Förderung entschieden. Immerhin konnte damit etwa 220.000 Euro aufgebracht werden.

Die von uns zugesagte Summe entnehmen wir einem Vermächtnis, das uns vor einigen Jahren unverhofft zugefallen war. Wir wollen dieses Vermächtnis möglichst für solidarische Hilfsaktionen wie diese reser-

vieren und wir sind sicher, dass dies im Sinne des Erblässers, aber auch unserer Mitglieder und Förderer ist.

Horst Guckelsberger

Bohlenweg über die Spitzwiese - ein Tabubruch?

Das Bacherner Moos wurde, zusammen mit der Wörthseeinsel, 1994 als "Landschaftsbestandteil" unter gesetzlichen Schutz gestellt - darunter auch die 1993 vom LBV erworbene "Spitzwiesen". Ziel war es u. a., den Besucherdruck vom Moos und den Schilfzonen am Westufer des Wörthsees zu nehmen. Dieses Ziel wurde auch weitgehend erreicht - mit einer Ausnahme: Der Trampelpfad über unsere Spitzwiesen war und blieb ein beliebter Abschnitt, um bei einer Umrundung des Sees nicht auf die Straße Walchstadt-Bachern "verbannt" zu werden.

Der illegale (und in Wanderführern als Weg ausgewiesene) Trampelpfad wurde noch zugänglicher, als wir durch Entbuschen und Mahd diese Schneise unvermeidlich offener gestalten mussten. Zu den Fußgängern kamen immer mehr Radfahrer, deren Reifen vor allem im nass-moorigen südlichen Teil des Grundstücks tiefe Fahrspuren hinterließen. Auf der Suche nach einem weniger morastigen Durchkommen weiteten sich die Spuren fächerartig aus - ein Zustand, der immer un-erträglicher wurde.

Bei seiner Planung eines Rundweges um den Wörthsee stieß der Rotary-Club Wörthsee natürlich auch auf diese Lücke im Wegnetz. Die Idee: Mit einem Bohlenweg die nassen Stellen im Westen begehbar zu machen und zugleich den Verkehr auf diesen Bohlenweg zu konzentrieren. Zusammen mit der vorzüglichen Gebietskennnerin, der Landschaftsplanerin Cornelia Siuda und der Unteren Naturschutzbehörde entwickelten wir erst ein vorläufiges Wegekonzept. Trotzdem galt und gilt (nicht nur) für den LBV die Schutzgebietsverordnung mit dem Verbot, außerhalb ausgewiesener Wege das Bacherner Moos zu betreten; aber auch der Förderbescheid des Bayerischen Naturschutzfonds, der den Kauf kofinanziert hatte, stand gegen diese Planung.

Nach sorgfältiger Abwägung und in engem Dialog mit der Unteren Naturschutzbehörde und dem Bayerischen Naturschutzfonds haben wir uns - nicht leichten Herzens - für das kleinere Übel, den Bohlenweg, entschieden. In einer privatrechtlichen Vereinbarung werden wir, zeitlich begrenzt, unter Auflagen den Bau des Bohlenweges gestatten: Die Landschaftspflege muss weiterhin möglich sein, die Kosten für Bau, Unterhalt und ggf. Um- und Rückbau werden vom Rotary-Club übernommen werden, ebenso wird er die Verantwortung für die Wegesicherung übernehmen. Vorbedingung ist in jedem Fall, dass das Landratsamt dem Verfahren zustimmt; die Behörden müssen zudem in einer amtlichen Verordnung die öffentlich-rechtlichen Bedingungen formulieren. Der Bau des Bohlenweges kann für 2013 vorgesehen werden - hoffentlich bewährt er sich im Sinne des Kompromisses.

Horst Guckelsberger

Ehemaliges Pionierübungsgelände Krailling



Foto: H. Zipfel

Diese beiden Neuntöter, Vater und Kind, bewachen - augenscheinlich mit strengem Blick - das ehemalige Pionier-Übungsgelände und diskutieren unsere Arbeit dort. Da sie schon seit einigen Jahren hier anzutreffen sind, haben wir es ihnen wohl recht gemacht, sie fühlen sich offensichtlich wohl.

Der Rotrückenschwärger "ist Brutvogel halboffener und offener Landschaften mit aufgelockertem, abwechslungsreichem Buschbestand und Einzelbäumen, größeren kurzrasigen oder/und vegetationsarmen Flächen, aber dennoch abwechslungsreicher Krautflora, bevorzugt in thermisch günstiger Exposition." (Bezzel, Kompendium der Vögel Mitteleuropas, 1993). H.G.

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

wir freuen uns, dass wir zum Januar 2013 die neue Leiterin unserer Geschäftsstelle, **Frau Dr. Miriam Hansbauer** begrüßen können. Viele von uns kennen sie bereits, sie ist aktiv an den Wasservogelzählungen beteiligt und hat bei uns einen Vortrag über den Kranich in Bayern gehalten. Sie wird unsere Arbeit für den praktizierten Naturschutz im Fünfseenland und Würmtal wesentlich unterstützen.

Ich danke den unermüdeten Helferinnen und Helfern, die seit Jahren, vor allem auch in den letzten zwölf Monaten, Enormes geleistet haben - und dabei fröhlich geblieben sind! Dies gilt auch für viele wenig bemerkte Arbeitseinsätze, die in Berichten wie diesem nicht aufgezählt werden können.

Wir freuen uns über Ihre Verstärkung im Gelände, wir sind aber auch sehr dankbar für Ihre Mitgliederbeiträge und Spenden, die wir dringend brauchen, und ebenso, wie Sie lesen konnten, über ein Vermächtnis.

Herzliche Grüße

Horst Guckelsberger

Landesvorsitzender:
Ludwig Sothmann
Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein

Initiative
für die Natur

Gemeinnütziger, nach § 60 BNatSchG
anerkannter Naturschutzverband

Kreissparkasse M-STA-EBE
Konto 430 096 313 (BLZ 702 501 50)
VR Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg
Konto 6 510 310 BLZ (700 932 00)

LBV
NABU-Partner
Bayern

